

Die Länge eines Bandwurms

M. Gnädinger

Während den Jungen heutzutage Würmer eher als Plage im Internet bekannt sind, hatten meine Patientin und ich es mit einem waschechten Darmparasiten zu tun. Die türkischstämmige 40jährige Frau unterzog sich wegen Bauchbeschwerden, die wohl nachgerade einem Reizdarm zugeschrieben werden müssen, einer Dickdarmspiegelung. Dort fand sich, neben lauter normalen Befunden, ein ausgewachsener Bandwurm (*Taenia species*). Der Darmspezialist befand, der Wurm müsse weg – und auch die ganze Familie der Patientin müsse von dem sie mutmasslich ebenfalls betreffenden Leiden befreit werden.

Im Gespräch mit einem Kollegen vom Tropeninstitut erfuhr ich, dass vor einer Behandlung der Familie klar sein müsse, ob es sich um einen Schweine- (*T. solium*) oder Rinderbandwurm (*T. saginata*) handle, da der Schweinebandwurm sich fäkooral in andere Familienmitglieder (*Zystizerkose*) transfestieren und die unbedarfte Behandlung einer Neurozystizerkose einen lebensbedrohlichen Zustand verursachen könne. Die Patientin brachte also eine Stuhlprobe. Aus diesem Test war zu entnehmen, dass sie eine Bandwurmerkrankung habe, was ich allerdings schon wusste. Proglottiden mussten also her. Ein weiterer Stuhltest war negativ. Ich behandelte die Patientin mit Fordtranlösung, und siehe da: Im Durchfallstuhl fanden sich Proglottiden vom Rinderbandwurm, wie es bei der muslimischen Frau zu erwarten war.

Nach einem erneuten Gespräch mit dem Tropeninstitut entschied ich mich gemeinsam mit der Familie, auf eine Behandlung der übrigen Familienmitglieder zu verzichten. Als Medi-

kament der Wahl gilt Praziquantel. Dieses ist in der Schweiz nicht zugelassen. Ich musste deswegen ein zweiseitiges Gesuch an die Swissmedic richten, welches nach kurzer Frist mit einem ebenfalls zweiseitigen Erlaubnisschreiben bewilligt wurde. Die Bedingungen waren zwar recht scharf, aber zu erfüllen: informiertes Einverständnis, Versicherungsschutz, sachgemässe Dosierung, Meldung von Nebenwirkungen und Schlussrapport nach erfolgter Behandlung. Die nächste Station war die Gutsprache der Krankenkasse. Für diese Bewilligung benötigte ich immerhin einen Monat. Danach war klar: Die Kasse zahlt Fr. 8.10 für das Medikament und kommt für die MwSt., das Porto und die Verpackung auf. Nun hinderte mich nichts mehr daran, dem Wurm den Garaus zu machen. Ich bestellte die Praziquanteltablette à 60 mg, die Patientin schluckte das Mittel – und bekam ein grippeähnliches Zustandsbild mit Magen-, Kopf- und Gliederschmerzen und etwas später einen papulösen Hautausschlag im Gesicht. Ich schrieb meinen Rapport, und die Sache war erledigt.

Ist der Wurm nun weg? Ich werde mich hüten, diese Büchse der Pandora ohne Not auch nur noch einen Spaltbreit aufzumachen. Das ganze Drum und Dran um diese Wurmgeschichte war sicher recht kostspielig. Die drei Stuhlanalysen kosteten zusammen Fr. 186.–. Die diversen Formulare und deren Bearbeitung bei der Swissmedic, bei der Krankenkasse und beim Tropeninstitut waren auch nicht gratis. Wie lang war nun der Bandwurm? Na ja, weiss ich auch nicht, aber sicher lang genug, um «mich und Si alli am Seil abä z'lo!».

Korrespondenz:
Dr. med. Markus Gnädinger
Birkenweg 8
CH-9323 Steinach